

und Gesellschaft mittlerweile so bedeutend wie Straßen und Schienen, wie Flüsse und Kanäle oder wie Gas-, Wasser- und Stromverteilnetze. Sie sind Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und eine zukunftsfähige Volkswirtschaft mit schnellem Informations- und Wissensaustausch. Die Breitbandstrategie der Bundesregierung trägt dem Rechnung. Sie gibt Impulse für den Breitbandausbau und soll allen Teilen der Bevölkerung den Zugang zu schnellem Internet ermöglichen. Eine zukünftige, flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Breitbandinfrastruktur ist aber nur unter Einbeziehung von Funkanwendungen realisierbar; deren Einsatz scheitert aber oft an der ablehnenden Haltung gegenüber Funklösungen aufgrund ungenügender Informationen.

Mit Auflösung der FGF geht nun ein Kommunikator in der EMVU-Landschaft verloren. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie misst der „Risiko“-Kommunikation aus den genannten Gründen große Bedeutung zu und wird sich auch in der Zukunft auf diesem Gebiet engagieren. Wir tun dies nicht nur, um durch das Verschwinden der FGF entstehende Defizite zu kompensieren, sondern um einen für Politik, Unternehmen und Öffentlichkeit angemessenen, interdisziplinären Austausch voran zu bringen.



**Ministerialdirektor  
Dr. Andreas Schusel**  
Bundesministerium für  
Wirtschaft und Technologie

# Abschied

„Die Forschungsgemeinschaft Funk e.V. schließt zum 31. Dezember 2009“ – diese Meldung auf der Internetseite der FGF verkündet seit dem Auflösungsbeschluss der Mitgliederversammlung vom 2. April 2009 die nüchternen Tatsachen. Der Entscheidung vorausgegangen sind lange Diskussionen einer zeitgemäßen Restrukturierung der FGF, das Abwägen entsprechender Möglichkeiten und schließlich die Erkenntnis: Es gibt unter den gegebenen Umständen keine Mehrheit für eine tragfähige Lösung jenseits der Schließung der FGF.

Würden Sie das Ruder eines sinkenden Schiffes übernehmen? Ich habe mich dieser Aufgabe gestellt und bin Vorsitzender des Vorstandes geworden zu einem Zeitpunkt, als das „Aus“ der FGF schon so gut wie beschlossen war. Bei meiner Entscheidung stand für mich nicht nur der Aspekt im Vordergrund, die Geschäfte der FGF zu einem guten, ihren anerkannten Verdiensten zur Versachlichung der EMVU-Diskussion angemessenen Abschluss zu bringen. – Natürlich waren in den vergangenen Monaten viele mit der Schließung verbundene Fragen zu klären und sind es bis zum 31. Dezember 2009 und noch darüber hinaus.

Was mich bewegt hat, war auch die Frage: Welche Auswirkungen wird es für die Mitglieder der FGF und alle am Thema EMVU beruflich oder privat Interessierten haben, wenn die FGF ihre Tätigkeit einstellt? Ist der Verlust messbar? Werden bestimmte Dienstleistungen der FGF weiterhin benötigt, was wird ggf. inzwischen durch andere Gremien abgedeckt, beziehungsweise kann von diesen adäquat fortgeführt werden? Wie lässt sich das Erreichte sichern und gleichermaßen zum Wohl von Verbrauchern wie auch Unternehmen weiter entwickeln?

Momentan herrscht bei der FGF noch „business as usual“, sie führt ihre Geschäfte im bekannten Umfang, mit dergleichen Präzision, demselben Ziel verpflichtet, weiter. Erinnern wir uns: Gegründet wurde die FGF im Jahr 1992, um Forschung auf dem Gebiet elektromagnetischer Felder zu fördern und Politik und Öffentlichkeit über die Ergebnisse

# von der FGF e.V.

sachlich, angemessen und durchaus auch „laienverständlich“ zu informieren.

Dieser Aufgabe ist der Verein durch die Vergabe und Begleitung von Forschungsprojekten, regelmäßige Publikationen zu entsprechenden, jeweils aktuellen Themen, wissenschaftliche Workshops, Internetpräsenz und zahlreiche andere Aktivitäten nachgekommen. Dass dies in dieser Breite und Qualität gelungen ist, ist wesentlich einem über die Jahre gleich bleibend motivierten Geschäftsführer, Herrn Dr. Friedrich, und seinem ebenso engagierten Team zu verdanken, denen ich dafür an dieser Stelle meinen herzlichen Dank ausspreche.

Um ein hohes Qualitätsniveau der Arbeit der FGF zu erreichen, wurde von Beginn an besonderer Wert darauf gelegt, Vertreter der Wissenschaft einzubeziehen. Dies ermöglichte direkten Zugriff auf fundiertes Fachwissen. So ließen sich notwendige Rückkopplungen schnell herstellen und damit Trends rasch erkennen und sachgerecht adressieren.

Den Erfolg dieses Konzepts zeigt nicht nur die Mitgliederliste der FGF mit aktuell 33 wissenschaftlichen Institutionen und Einrichtungen: Im Laufe ihres Bestehens hat die FGF ein breites Netzwerk von nationalen und internationalen Wissenschaftlern auf- und ausgebaut, auf das sie bei allen Fragen zur EMVU zurückgreifen kann. Dieses Netzwerk hat einen großen Beitrag dazu geleistet, dass die FGF – nach anfänglichen Vorbehalten einer gewissen „Parteilichkeit“ – in den vergangenen Jahren ihre Position als unabhängige, nur der Wissenschaft und deren Aussagen verpflichtete Einrichtung ausbauen und festigen konnte.

Auch zum Abschluss-Symposium der FGF, an dem zahlreiche renommierte Wissenschaftler teilnehmen, zeigen sich die Bedeutung und der Wert eines solchen Netzwerkes, das für aktuellen Informationsaustausch bürgt, Hintergründe beleuchten hilft und in der Vergangenheit die Fachwelt zu zahlreichen wissenschaftlichen Diskussionen angeregt

hat. Dies hat in nicht wenigen Fällen zur Gewinnung neuer Erkenntnisse und zum Finden eines wissenschaftlichen Konsenses beigetragen.

Ich wünsche der EMVU-Landschaft, dass ein Weg gefunden wird, dieses Netzwerk auch nach der Schließung der FGF fortzuführen. Zwar ist grundlegender Forschungsbedarf nicht mehr in dem Maße erkennbar wie etwa vor 20 Jahren; gleichwohl ist im Hinblick auf wachsende Mobilfunktechnologien und Einführung kommender Mobilfunktechnologien einer- und Besorgnisse und Ängste in der Bevölkerung andererseits der Bedarf an einer angemessenen „Risiko“-Kommunikation eher gestiegen. Gerade zur Lösung solcher Fragen, in denen unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen zusammenlaufen und interagieren, ist es von immenser Wichtigkeit, auf ein solches Netzwerk zurückgreifen zu können.



**Dipl.-Ing.  
Albrecht Gundlach,**  
Vorsitzender des Vorstands der FGF